Der Esel

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / hrsg. von der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen auf das Jahr …**

Band (Jahr): **1 (1949)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

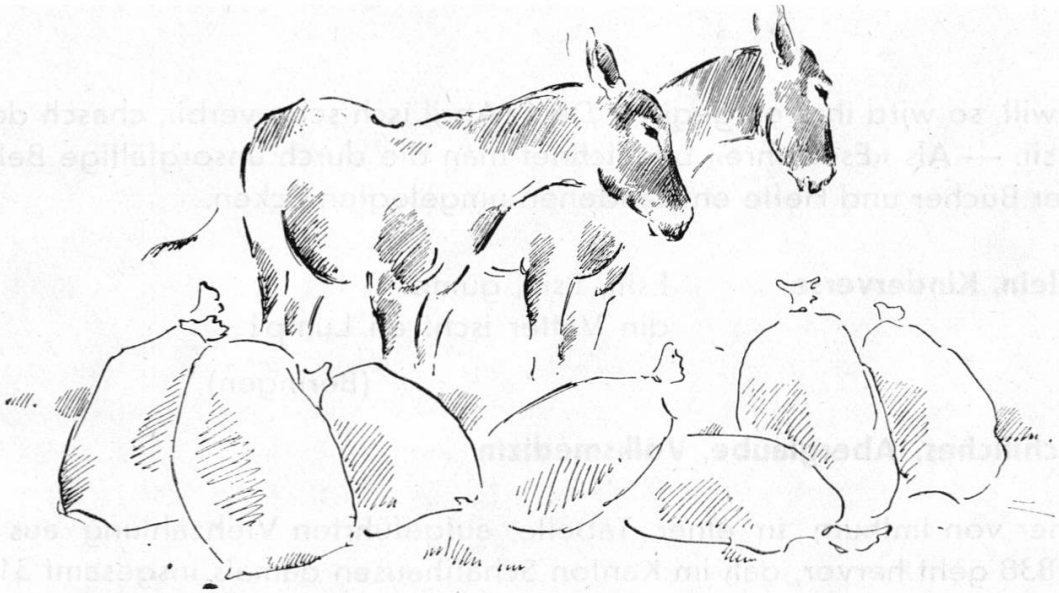
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Esel

Volksnamen

En Esel, en Langohr, en Eselhengscht (Osterfingen), «im Heiland si Roß» (scherzw., Dörflingen).

Ausdrücke und Redensarten

Er isch ond bliibt en Esel, so lang er läbt (Hallau). — E i n Esel seit im andere Langohr. — Er ischt halt en störrische alte Esel (B. 3). — De Gschiider giit noo, de Esel bliibt stoh! — En Esel schick, wohii d'witt, 's würt kein Hengscht druus (Id.). — Du bisch en Esel (dumm). — So'n Esel! — Du bischt en rächte Gumpesel. — Dä stoht doo wie de Esel am Berg (sagt man von einem, der hilflos vor einer Aufgabe steht). — Wer sich zum Esel macht, mue Säck träge (Id.). — De Esel mue Haber träge und Sprüür fräße (Id.). — Brav wienen Esel (zweideutiges Lob) Id. — Er isch bepackt, belade, wienen Esel. — Si schnuufed und schwitzed we Packesel (B. 1). — De Esel grauet schu im Mueterliib (Schaffhausen). — Wo si de Esel walet (wälzt), do verlüürt er au d'Hoor (Id.). — Wenn's em Esel z'woll isch, scharret er. Grueje (ausruhen) wienen Esel (d. h. beladen, mitsamt der Last) Id. — . . . «Und de Esel voruus» fügt man spottweise dazwischen, wenn einer in der Aufzählung von Personen sich selber zuerst nennt. — Er ischi gwännt, danen di andere bi jeder Glägeheit uf de Esel laded (foppen) B. 3. — Si tönd en uf de Esel lade, wa d' Huut mag liide (B. 3). — Esle: jemanden zum Besten halten, foppen. — D o o streckt der Esel d'Ohre usse! (Hallau). — So goots üüs Puure; mir händ des Esels Arbeit und des Zeisigs Fueter (B. 3). — Roß und Esel söll me nid zämespanne. — De Sack schloot me und de Esel maant me (einem Unschuldigen die Schläge zuhalten). — Baumelt einer sitzend mit den Füßen, so sagt man, er läute dem Esel z'Grab (Id.). — Wenn jemand einen andern nach dem 1. April noch weiter zum Narren

halten will, so wird ihm entgegnet: De 1. April isch scho verbii, chasch de Esel sälber sii. — Als «Eselsohre» bezeichnet man die durch unsorgfältige Behandlung der Bücher und Hefte entstandenen umgelegten Ecken.

Sprüchlein, Kinderverse

Esili, Esili, gump,
din Vatter ischt en Lump!

(Beringen)

Geschichtliches, Aberglaube, Volksmedizin

Aus einer von Imthurn in einer Tabelle aufgeführten Viehzählung aus dem Jahre 1838 geht hervor, daß im Kanton Schaffhausen damals insgesamt 31 Esel gehalten wurden und zwar in folgenden Gemeinden: Merishausen: 12, Beggingen: 9, Siblingen, Schaffhausen, Neuhausen je 2, Buchberg, Oberhallau, Gächlingen und Unterhallau je 1. Nach der eidgenössischen Viehzählung vom 21. April 1931 ist der Bestand im Kanton auf 1 «Exemplar» zurückgegangen! — In Merishausen waren früher Eselzüchtereien. «Esel schulterten, wenn sie nicht weideten, den festen und flüssigen Dünger die Anhöhen hinauf. Doch sollen sie auch zum Stehlen in Holz und Feld gebraucht worden sein, denn im Jahre 1751 untersuchte der Obervogt, ob nicht aus diesem Grunde die Zahl dieser Lasttiere vermindert werden könnte» (Willi Wanner: Kleine Heimatkunde von Merishausen, 1947). — Gebräuchliche Zunamen: 's Eselbibers (Merishausen), de Esel-Leu (früher Buchbrunnen/Schaffhausen). — Ein schöner Brauch wird in Wiechs a. R. besonders von älteren Leuten noch treu gehalten: Am heiligen Abend wird ein Bündel «Eselisheu» hergerichtet und vor die Scheune gelegt, damit das Eselein des Christkinds schön still hält, wenn dieses seine Gaben ins Haus trägt. Am Christtagsmorgen wird sodann das Heu den Tieren zu fressen gegeben, bevor der Bauer zur Christmesse geht. Das durch die heilige Nacht gereichte Heu soll die Tiere gesund erhalten. Als Kinder waren wir eifrig dafür besorgt, daß der Vater das «Eselisheu» nicht vergaß, damit ja das Christkind bei uns ankehrte (Anna Bollin, Wiechs a. R.). — Aus Stein am Rhein nennt das Idiotikon den Ausdruck «brüele wienen Palmesel». Ein Palmesel war der am Palmsonntag herumgeführte (hölzerne) Esel, auf welchem ein Darsteller Christi oder eine entsprechende Holzfigur saß. Die Redensart vom Gebrüll geht auf eine Zeit zurück, da man sich lebender Esel bediente. Die Tiere mögen sich im Gedränge unbehaglich gefühlt und daher geschrieen haben (Felix Sulger).

Flurnamen

De Eselrugge (südlicher Grat der «Gräte» Merishausen), Eselrücken (Wilchingen), Eselacker und Eselbuck (Beggingen), Eselweg (Trasadingen, Hemishofen), Eselsträßlein (Neunkirch), Eseleinweg (Stein am Rhein), Eslingrub (Bargen).